Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 49

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 3. Dezember 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109e année. Berne, 3 décembre 1976

Bericht über die ausserordentliche Delegiertenversammlung des BLV vom 10. November 1976 in Biel

Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung musste vor allem wegen der geplanten Primarlehrerausbildung abgehalten werden. Ferner galt es Stellung zu nehmen zu den Problemen der Schulklassengrössen und der Stellenlosigkeit der Lehrer. Was die beiden ersten Geschäfte betrifft, sind sie bereits ausführlich im Berner Schulblatt Nr. 48 vom 26. November 1976 publiziert worden. Wir können uns darauf beschränken, die Ergebnisse zu wiederholen:

Mit 114 Ja gegen 0 Nein bei 7 Enthaltungen wurde eine *Resolution zum Bericht «Lehrerbildung im Kanton Bern»* beschlossen (s. BSB Seite 509) und ein dazugehörender *Begleitbrief* des Kantonalvorstandes *an die Erziehungsdirektion* zur Kenntnis genommen (s. BSB Seite 510).

Mit 113 Ja gegen 0 Nein bei 3 Enthaltungen wurde einer *Stellungnahme zur Motion Hamm* vom 21. September 1976 *«Schülerzahlen an Klassen bernischer Schulen»* zugestimmt (s. BSB Seite 514).

Ebenfalls wurden die Ansprachen für den zurückgetretenen Zentralsekretär Marcel Rychner, gehalten von den beiden Vizepräsidenten der Delegiertenversammlung, Dr. H.R. Neuenschwander und Lucien Bachmann, sowie die Dankes- und Abschiedsworte von Marcel Rychner bereits veröffentlicht (s. BSB Nr. 47 vom 19. November 1976).

Zur Abgeordnetenversammlung im Kongresshaus in Biel waren *126 stimmberechtigte Delegierte* erschienen. Der Vorsitzende verzichtete aus zeitlichen Gründen darauf, die Gäste namentlich zu begrüssen und die Entschuldigungen bekanntzugeben, hingegen richtete er besondere Grussworte an die erstmals eingeladenen Pressevertreter. Es ist beabsichtigt, sie auch inskünftig zu den Tagungen einzuladen.

Das *Protokoll* der letzten Abgeordnetenversammlung (28. April 1976) wurde ohne Einsprüche gutgeheissen.

Als *Stimmenzähler* amtierten die Kollegen *Hans Graf*, Thun, und *Bernhard Stettler*, Spiez. Allfällige *Übersetzungen* zu besorgen waren wie bis dahin bereit die Kollegen *Ernst Kramer*, Oberburg, und *André Schwab*, Bienne. (Die Simultanübersetzung besorgten die Damen Felder und Fulda.)

Bei der Behandlung des Geschäftes

Primarlehrerausbildung im Kanton Bern

verwies Zentralsekretär *Moritz Baumberger* auf die Ergebnisse der Abstimmungen in den Sektionen (s. BSB Nr. 45 vom 5. November 1976) und den Entwurf des Briefes an die Erziehungsdirektion (BSB Nr. 48 vom 26. November 1976). Die Leitung des BLV habe zwei Ziele verfolgt: die meinungsbildende Diskussion anzuregen und die Lehrerschaft auf eine bestimmte Haltung und daraus sich ergebende Anträge zu einigen. Wohl habe eine grosse Zahl unserer Mitglieder (rund ein Drittel der Vollmitglieder) an der Abstimmung teilgenommen, unbegreiflich sei jedoch, dass drei Sektionen nicht mitgemacht hätten. – Das erste Ziel sei erreicht worden, das zweite Ergebnis dürfe als gut gelungen betrachtet werden. Dem 5. Seminarjahr sei mit überwältigendem Mehr zugestimmt worden. Die Leitung des BLV sei froh, dass die Mitglieder sich auch mit der Prüfung eines Weiterausbildungsjahres einverstanden erklärten. Damit habe man noch zu keiner bestimmten Art und Form Ja gesagt, sondern lediglich dem gründlichen Studium des ganzen Problemkreises zugestimmt.

Anschliessend an die Ausführungen des Zentralsekretärs sprach Kantonalpräsident *Hans Perren* über das weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit für die nächsten Jahre:

«Im Berner Schulblatt ist eine ausgesprochen lebhafte Diskussion im Gange. Das Thema einer Reform der Primarlehrer-Ausbildung im Kanton Bern vermag zu interessieren. Es müsste als schlimm bezeichnet werden, wenn es nicht so wäre. Allen Meinungsäusserungen sind zwei Dinge gemeinsam:

- das wahre Bemühen in der Suche nach der besten Lösung und
- die Einigkeit, dass die Verlängerung auf sechs Jahre notwendig ist.

Inhalt – Sommaire

Bericht über die ausserordentliche Delegiertenversammlung des BLV vom 10. November 1976 in Biel 521
Fremdreligionen und Christentum in Geschichte und Gegenwart 525
Unterrichtsbezogene Arbeit mit Englischlehrmitteln 525
Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik 525
Wintertagung des Bernischen Lehrerturnverbandes 526
asb, ein neuer Arbeitskreis 526
Eine oberländische Kulturkunde 527
Centre de perfectionnement du corps enseignant 527
J + S. Cours de ski alpin 527
Les chansons du «Jeu du Feuillu» sur disque 528

Verschieden beurteilt wird das diskutierte Modell in bezug auf den Weg zum Endbild.

Die Leitung des BLV hat im Berner Schulblatt nicht in die Kontroverse eingegriffen. Gestatten Sie bitte darum, dass ich auf einiges eingehe:

Das Modell verbaue eine Erweiterung der Primarlehrer-Ausbildung auf sechs Jahre:

Nach unserer Auffassung ist das Modell entwicklungsfähig in verschiedene Richtungen und ist ein erster Schritt nach vorn auf eine spätere bessere Lösung hin. Wer kann heute schon sagen, was in 5 Jahren als einzig richtig beurteilt wird?

Das Modell verbaue den Zugang zur Universität:

Im Gegenteil, es erleichtert ihn, indem ein Umstieg in die Bildung zur Matur nach 3½ Jahren erstmals möglich wird. Durch Wahlfachkurse soll zudem die Möglichkeit geboten werden, einzelne Fächer an das Maturitätsniveau heranzuführen.

Das Modell verbaue einen späteren Wechsel in den maturitätsgebundenen Weg:

Schlussfolgerung i) des Berichtes lautet: ‚Neben der Ausbildung der Primarlehrer an den Seminaren ist für Maturitätsinhaber ein Bildungsweg zu institutionalisieren, der zum Primarlehrerberuf führt'. So können Erfahrungen mit dem vorläufig als Ergänzungsstudiengang bezeichneten Bildungsweg gemacht werden. Erfahrungen hier, Erfahrungen dort werden in einem zukünftigen Modell fruchtbar werden.

Die Leitung des Bernischen Lehrervereins sei der Erziehungsdirektion hörig:

Dieser falsche Eindruck hat vermutlich seinen Ursprung im Bild des guten Kontaktes zwischen der Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektion und der Leitung des BLV. In dieser Zusammenarbeit dokumentiert sich, dass beide Teile das Beste erreichen wollen, denn hier haben wir ein gemeinsames Ziel: eine wirkliche Verbesserung der Primarlehrerausbildung.

Die Leitung des BLV bevormunde die Mitglieder:

Es wäre unfair, wenn ich unsern Kollegen, die in den Fragen der Primarlehrerausbildung andrer Meinung sind als wir Chargierten, diesen Vorwurf machen würde, weil sie ihre Meinung bekanntgeben. Sie wie wir versuchen, unsere Einsichten in die Dinge bekanntzugeben.

Die Leitung des BLV missachte die Beschlüsse der Abgeordnetenversammlung 1975:

Mit 122:2 Stimmen haben Sie, werte Delegierte, damals *einer befristeten Übergangslösung* zugestimmt, *wenn die Verlängerung mindestens 1 Jahr* betrage, das Modell eine *angemessene Zäsur* aufweise und es deutlich als *Zwischenschritt zur Hauptrevision* erkennbar sei. Die Leitung BLV ist der Meinung, dass dieser erste Schritt auf eine mögliche Endform mit dem vorliegenden Modell getan sei. Sie, werte Abgeordnete, waren damals mit 128:0 Stimmen sogar bereit, dem Kantonalvorstand Vollmacht und Zustimmung zu geben, falls eine Vernehmlassung bei den Mitgliedern aus zeitlichen Gründen nicht möglich sei und das Modell den geäusserten Voraussetzungen genügend entspreche.

Eindeutig ausgefallen sind die Abstimmungsergebnisse aus den Sektionsversammlungen dieses Herbstes. Ich wiederhole kurz die Verhältniszahlen:

16:1 für die Planung der Verlängerung auf 5 Jahre Seminarausbildung,

4:1 für die Gleichwertigkeit von gymnasialem und seminaristischem Weg,

12:einem Mitglied bejahen unsern Einsatz bei der Erziehungsdirektion, dass sie sich ihrerseits einsetzt für ein Anerkennen des Primarlehrerpatentes als Reife des Wissens, des Handelns und Verhaltens als Erzieher,

27:1 für die Massnahmen zur Erleichterung des Hochschulzuganges,

4:1 für die Planung verschiedener Varianten eines Weiterbildungsjahres,

2:1 für das gründliche Studium einer Phase der betreuten Praxis.

Diese Zahlen sprechen für sich. Die Unsicherheit gegenüber der Junglehrerbetreuung und dem Weiterausbildungsjahr rührt von der Tatsache her, dass keine konkreten Angaben vorliegen. Allgemein ist ein Unbehagen spürbar, dass wir von Strukturen sprechen, wenn wir Inhalte kennen möchten, dass wir Modelle diskutieren, wenn wir nach dem Menschenbild fragen, an dem die Schule mitformen soll.

Dann haben einige Gegebenheiten des Kantons Bern mitbestimmt:

- Die Dezentralisation der Seminare ist eine Tatsache.
- Die Finanzen sind momentan beschränkt.
- Der Grosse Rat kann in eigener Kompetenz die Seminarausbildung auf 5 Jahre verlängern, kann also sofort handeln.
- Der Bericht selber nennt 6 Jahre als Endziel, bestreitet aber, dass die sechsjährige Primarlehrer-Ausbildung auf dem seminaristischen Weg realisierbar und sinnvoll ist. Eine Verlängerung der Ausbildung auf 6 Jahre mit anderer als seminaristischer Struktur braucht aber eine Gesetzesänderung und damit eine Volksabstimmung.
- Eine Verlängerung von 4 auf 6 Jahre in einem Schritt hat kaum Aussicht auf Zustimmung in Rat und Volk.

Und doch muss etwas geschehen, da sind wir uns alle einig. Halten wir es mit dem Sprichwort: Lieber den Spatz in der Hand, als die Taube auf dem Dach.

So tragen denn der Brief des Kantonalvorstandes an die Erziehungsdirektion und die vor Ihnen liegende Resolution den erwähnten Gegebenheiten Rechnung, auch den Ergebnissen der Konsultativabstimmungen der Abgeordnetenversammlung 1975 und der Sektionsversammlungen von diesem Herbst. Es ist betont, dass *das vorliegende Modell eine Übergangslösung*, aber doch ein erster Schritt vorwärts ist, auf das *Endziel* zu: *die sechsjährige gebrochene Primarlehrer-Ausbildung*. Brief und Resolution enthalten – wenn auch in anderer Form – die Anträge 1 und 2 von Biel zum grossen Teil. Der Planung des rekurrenten Weiterausbildungsjahres haben die Vereinsmitglieder im Verhältnis 4:1 zugestimmt. Biels Punkt 3 übersieht diese Tatsache.

Ich bitte Sie, werte Delegierte, der Resolution zuzustimmen. Sie bekennen sich damit zur ersten, aber nicht abschliessenden dringend notwendigen Verbesserung der Primarlehrer-Ausbildung. An der Weiterentwicklung wollen wir uns in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen der Behörden mit vollen Kräften beteiligen. Im diesen Winter zu erstellenden Problemkatalog sammeln wir bei allen Vereinsmitgliedern erstes Material, um in Ihrem Sinne mitplanen zu können.»

Hierauf meldeten sich drei Delegierte zum Wort.

Hansruedi Stauffer, Oberwil, Präsident der Sektion Bieldeutsch, präzisierte, dass seine Sektion das rekurrente Weiterbildungsjahr nicht ablehne, es jedoch für alle Lehrerkategorien, nicht nur für die Primarlehrerschaft verlange. Die *Bieler Anträge* seien als Ergänzung zu denjenigen des Kantonalvorstandes zu betrachten. Sie lauten:

1. Der BLV setzt sich dafür ein, dass für den Kanton Bern ein modernes Bildungskonzept erarbeitet wird, damit die Ausbildungsgänge aller Lehrerkategorien koordiniert werden können.
2. Der BLV setzt sich für eine 6jährige Primarlehrerausbildung ein – 4 Jahre Allgemeinbildung und 2 Jahre Berufsbildung –, und er stimmt einer 5jährigen seminaristischen Ausbildung als Übergangslösung nur zu, wenn der gebrochene Bildungsweg geplant wird (z. B. 4 + 1 oder 3½ + 1½).
3. Der BLV lehnt ein rekurrentes Weiterbildungsjahr für die Primarlehrer ab.

Hans Indermühle, Herzogenbuchsee, Vizepräsident der Primarlehrerkommission (Präsident E. Bodenmann hatte sich entschuldigen lassen), teilte mit, die Primarlehrerkommission unterstütze einstimmig und ohne Vorbehalt die vorliegende Resolution (s. BSB Nr. 48 vom 26. November 1976). Das Mitspracherecht des BLV bei der weiteren Planung erachte man als gewährleistet, und die Freiheit der Stellungnahme zum ausgearbeiteten Projekt sei gesichert. Er ersuche die Versammlung im Namen der Primarlehrerkommission, dem Resolutionsentwurf des Kantonalvorstandes zuzustimmen.

Daniel Egloff, Malleray, meldete sich für die sechs französischsprachigen Sektionen zum Wort. Man habe die Resultate der Konsultativ-Abstimmung zur Kenntnis genommen und unterstütze das Vorgehen des Kantonalvorstandes für eine rasche Verbesserung der Primarlehrerausbildung. Im Hinblick darauf, dass das von der Arbeitsgruppe der Erziehungsdirektion vorgelegte Modell einen Weiterausbau ermögliche, lege man besondern Wert auf die Feststellung, dass die fünfjährige Ausbildung der Primarlehrerschaft nur eine Übergangslösung sein könne. – Anderseits könnten die Delegierten der welschen Sektionen nicht verstehen, dass eine Sektion, die keine ordentliche Versammlung organisiert und ihren Mitgliedern die sechs Fragen des Leitenden Ausschusses nicht unterbreitet habe, nun Vorschläge mache, die im Endeffekt eine namhafte Verbesserung der Primarlehrerausbildung in Frage stelle. Aus diesem Grunde verlangten die französischsprachigen Delegierten, dass die Versammlung sich den Vorschlägen der Sektion Biel widersetze und den realistischen Lösungsvorschlag des Kantonalvorstandes unterstütze.

Stauffer antwortete darauf, die Sektion Biel stehe mit 75 % Beteiligung an der Spitze. Die Primarlehrer hätten mit einem Brief geantwortet, aus dem dann die formulierten Anträge hervorgegangen seien. – Man erachte es als notwendig, dass die Primarschüler von ebenso gut ausgebildeten Lehrern geschult werden können wie die Sekundarschüler. Die Institution des Seminars sei auszubauen und sollte auch zur Universität führen wie das Gymnasium. Die Bieler Lehrerschaft sehe eine befriedigende Lösung nur in einem gebrochenen Bildungsweg.

Zentralsekretär Baumberger fühlte sich verpflichtet, davor zu warnen, den Bieler Text der vorgeschlagenen Resolution des Kantonalvorstandes als Ergänzung beizufügen. «Was heisst ‚modernes Bildungskonzept?' Es könnte sehr verschieden verstanden werden und neue zusätzliche Schwierigkeiten erzeugen!» Darauf liess der Vorsitzende über die Bieler Anträge abstimmen.

Nachdem die zwei ersten Punkte (s. o.) mit grossem Mehr abgelehnt worden waren, zog Stauffer den 3. Antrag zurück.

Über die *Fortsetzung der Arbeit zum Problem der Primarlehrerausbildung (zweite Phase der Vernehmlassung)* orientierte im Auftrag des Kantonalvorstandes *Paul Simon*, Adjunkt des BLV:

Orientierung über die zweite Phase der Vernehmlassung

«Die Annahme der Resolution zum Bericht ‚Lehrerbildung im Kanton Bern' bildet den Abschluss einer ersten Phase in dieser Angelegenheit. Die eben erfolgte Abstimmung bedeutet gleichzeitig, dass Sie das Vorgehen des Kantonalvorstandes gutheissen, der Erziehungsdirektion den Resolutionsentwurf und einen Kommentar zu den Konsultativabstimmungen vom vergangenen September zu übergeben.

Die leitenden Organe unseres Vereins haben in einer so wichtigen Angelegenheit keine Zeit verlieren wollen. Aus diesem Grunde haben sie eine interne Arbeitsgruppe gebildet, die folgende Personen umfasst:

PLK:	Kurt Locher, Lehrer, Kien, 3713 Reichenbach
BMV:	Andrea Bomio, Port, 3655 Sigriswil
Sem.-L.:	Hans Egger, Iffwilstrasse, 3349 Zuzwil
SPJ:	Daisy Hirn, chemin du Blé 5, 2502 Bienne
AUF:	Dr. Hedinger, AUF, Sahlistrasse 44, 3012 Bern
Projektleiter:	Dr. H. Wyss, Höheweg 17, 2502 Biel (von Fall zu Fall)
BLV:	P. Simon, Adjunkt, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier
BLV:	Eva Meyer, Sachbearbeiterin für Schulfragen, Brunngasse 16, 3011 Bern

Im Verlaufe einer ersten Sitzung, an welcher auch Kantonalpräsident Perren teilnahm, konstituierte sich die Arbeitsgruppe und plante gemäss Auftrag des Leitenden Ausschusses folgendes Vorgehen:

1. Es soll ein Problemkatalog aufgestellt werden, der die Planung des 5. Seminarjahres sowie das zusätzliche Ausbildungsjahr und die Periode der berufspraktischen Ausbildung ins Auge fasst. Angesichts der namhaften Schwierigkeiten einer solchen Aufgabenstellung wird sich die Arbeitsgruppe bemühen, anlässlich der Sitzung vom 8. Dezember 1976 dem Kantonalvorstand einen vorläufigen Problemkatalog zu unterbreiten.
2. Die Mitglieder des BLV, die Sektionsvorstände und die Vorstände der angegliederten Vereinigungen sollen von diesem Katalog Kenntnis erhalten und gleichzeitig aufgefordert werden, entsprechende Meinungen und Vorschläge zu äussern.
3. Ursprünglich war der Auftrag der Arbeitsgruppe so formuliert, dass in erster Linie ein Fragenkatalog auszuarbeiten wäre, anhand dessen die Meinung der Lehrerschaft über die speziellen Fragen des 5. Seminarjahres, die Berufseinführung und das zusätzliche

Ausbildungsjahr hätten erfasst werden können. Ein solches Vorgehen erwies sich jedoch als verfrüht. Die Arbeitsgruppen der Erziehungsdirektion sind zur Zeit voll im Einsatz; sie werden uns über den Stand der Arbeiten auf dem laufenden halten und uns die Vorschläge, zu welchen sie die Meinung der Lehrerschaft in Erfahrung bringen möchten, unterbreiten.

Wenn wir auch bezüglich der einzuhaltenden Fristen sehr beweglich bleiben möchten, so beabsichtigen wir doch, zu gegebener Zeit an alle Schulen des Kantons einen Fragenkatalog zu verschicken, um die Meinung der Lehrerschaft zu erfahren; die Fragen werden zusammengestellt aufgrund des oben erwähnten Problemkatalogs und anhand der im Schosse der offiziellen Kommissionen (Erziehungsdirektion) entstandenen Arbeiten.

Wir sind überzeugt, dass unser Arbeitsausschuss den Kontakt mit der Gesamtheit der Mitglieder wird aufrechterhalten können. Auf diese Weise wird es uns möglich sein, bei der Ausarbeitung des Ausbildungsprogrammes durch die von der Erziehungsdirektion beauftragten Instanzen den wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft den nötigen Ausdruck zu verleihen.

Mit dem Wunsche, jedes Mitglied des BLV möge in dieser zweiten Phase der Befragung seinen Beitrag leisten, danke ich der Leitung des BLV für das Vertrauen, das sie uns durch einen so anspruchsvollen Auftrag entgegenbringt.»

Nachdem *Dr. Hans Frey*, Langenthal, Präsident des Leitenden Ausschusses, die nötigen Erklärungen zur vorliegenden Stellungnahme zur *Motion Hamm betreffend «Schülerzahlen an Klassen bernischer Schulen»* (s. BSB Nr. 48 vom 26. November 1976) gegeben hatte, sprach *Kurssekretär Heinrich Riesen* im Auftrag des Kantonalvorstandes über die

Massnahmen zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit der Lehrer

Riesen führte aus:

Von der Stellenlosigkeit betroffen sind vor allem Kindergärtnerinnen, Gymnasiallehrer und Primarlehrer. Bei der Primarlehrerschaft ist die Zahl schwer feststellbar. Die Erziehungsdirektion versucht z. Z. mit einer Umfrage genauere Daten zu erhalten, die wohl anfangs Dezember greifbar sein werden. Man schätzt augenblicklich *je* 60 Stellenlose deutscher und welscher Zunge. Illustrativer sind die einigermassen sicherer feststellbaren Zahlen überschaubarerer Lehrergruppen: Bei den *Gymnasiallehrern* waren von 27 im September erfassten, im Herbst 1975 und Frühling 1976 Neupatentierten 10 ohne Lehrtätigkeit an einem Gymnasium oder Seminar, und nur 5 hatten das Glück sofortiger definitiver Wahl mit voller Stundenzahl.

Bei den *Kindergärtnerinnen* hatten nach kürzlicher Erhebung von 123 im Frühling 1976 Patentierten 41 eine volle, 8 eine halbe Stelle, 7 wollten keine Stelle. Mit andern Worten: über 50% warten auf die Erfüllung dessen, was sie sich in den Ausbildungsjahren erträumt hatten.

Und trotzdem geht wahrscheinlich keine Kindergärtnerin stempeln, trotzdem findet man schwerlich Stellvertreter! Und das ist doch erfreulich innerhalb der düstern Situation. Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen wissen sich über weite Strecken noch selbst zu helfen und tun dies mit oft bewundernswertem Einfallsreichtum und ungescheuter Zugriffigkeit. Die wohl besondere Vielseitigkeit einer 1975 patentierten Primarlehrerin zeigt dies: neben 2 Stellvertretungsphasen war und ist sie Serviertochter, Buffethilfe, Kioskverkäuferin, Ladenverkäuferin, Büroaushilfe, Kindermädchen und Badmeisterin. Andere wiederum nützen die Zeit zu fremdsprachlicher Weiterbildung. Man wartet nicht einfach an Mutters Fettöpfchen auf das Krankwerden einer amtierenden Lehrkraft! Aber die Gefahr der Berufsentfremdung und damit letztlich auch der Wahlchancenverminderung könnte die Kehrseite solch erfreulich-unbekümmerten Arbeitswillenssein.

Im Frühling nächsten Jahres wird das Bild düsterer. Wenig betroffen werden noch die Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen sein, dank immer noch möglicher Abwanderung in andere Kantone und verwandte ausserschulische Betätigungsfelder. Teilpensen für Junge werden aber häufiger werden. Bei den Sekundarlehrern rechnet man erstmals mit einigen Stellenlosen. Für Gymnasiallehrer wird die Situation sicher noch schwieriger. Deutlich verschärfte Stellenlosigkeit wird Kindergärtnerinnen und Primarlehrer/innen treffen. Die Zahlen, die ich nun nenne, sind nicht absolut zu nehmen; sie zeigen Tendenzen. Bei den deutschsprachigen Kindergärtnerinnen kommen zu den über 50 jetzt Stellenlosen 92 Neupatentierte hinzu – bei wahrscheinlich sehr geringem Stellenangebot. An deutsch-bernischen Seminaren steigt ein Rekordjahrgang Primarlehrer in die Patentierung: 537! Man rechnet jedenfalls mit über 200 Stellenlosen. Und im welschen Kantonsteil kommen 1977 zu den 60 Stellenlosen 100 Neupatentierte bei 20–30 frei werdenden Stellen.

Massnahmen zugunsten Stellenloser sind sehr nötig.

Andeutungsweise sei vorab auf Aktivitäten der Erziehungsdirektion hingewiesen: mehrere neu Angestellte arbeiten innerhalb der ED in unserem Problembereich / eine Arbeitsgruppe – in der auch BLV-Vertreter Einsitz nehmen konnten – wurde eingesetzt / ein erarbeitetes Massnahmenpapier – zu dem auch der BLV Stellung nehmen konnte – wurde Grundlage für ein erstes Kursangebot an Stellenlose und vor allem für den Vortrag der ED an den Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates betreffend Massnahmen zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit der Lehrer mit beigefügtem Beschlussantrag zur Freisetzung der nötigsten finanziellen Mittel. Ein Kredit von Fr. 400000.– soll spezielle Fortbildungskurse ermöglichen, ein weiterer von Fr. 1030000.– die Übernahme von Stellvertretungskosten. Die ED strebt vor allem an, Stellenlosen erste selbstverantwortete Lehrtätigkeit zu ermöglichen durch befristete Herausnahme amtierender Lehrer aus den Schulstuben, die dann Kurse besuchen könnten und für schulbezogene Planungsarbeiten beigezogen würden. Der regierungsrätliche Antrag wird in den nächsten Tagen im Grossen Rat behandelt werden.

Der BLV seinerseits hat sich sehr früh mit dem Problemkreis beschäftigt. Er hat darum auch die Resolution des SLV an dessen Delegiertenversammlung vom 24. April 1976 sehr unterstützt. Er hat wichtige Helferdienste geleistet bei der Gründung der Vereinigung stellenloser bernischer Lehrer. Schon im Frühling 1976 wurde einigen Stellenlosen die kostenlose Teilnahme an einem wöchigen Fortbildungskurs des Kurssekretariates BLV ermöglicht. An der Abgeordnetenversammlung vom 28. April 1976 wurde ein Solidaritätsbeitrag der amtierenden Mitglieder zugunsten stellenloser Kolleginnen und Kollegen beschlossen; ein Anteil von Fr. 10.– wird

mit den BLV-Beiträgen des Wintersemesters eingezogen. Es ist zu hoffen, dass der Unmut einzelner Mitglieder über diesen bescheidenen Mehrbeitrag doch der Einsicht weicht, dass unsere Berufsorganisation sich mehr als nur verbal für unsere benachteiligten jüngsten Kolleginnen und Kollegen einsetzen muss, wenn sie als glaubwürdige Vertreterin der Lehrer- und Schulinteressen erscheinen will. Aus den zur Verfügung stehenden Geldern wurde schon ein Beitrag an einen Kurs des KGV für ihre Stellenlosen bewilligt. Wir hoffen aber auch, schon diesen Winter, vor allem aber dann im nächsten Schuljahr Stellenlosen sinnvolle und vor allem mit der Schularbeit verknüpfte Tätigkeiten anbieten zu können. Wir haben nicht die Mittel, Lehrern Beurlaubungen lohnmässig auszugleichen, damit Stellvertreter eingesetzt werden können. Aber wir sehen Wege der kollegialen Hilfe, die für uns auch finanziell tragbar sind. Erste Planungen im Bereich fremdsprachlicher Fortbildung und schulbezogener Teamarbeit liegen vor. Sobald wie möglich werden wir im BSB orientieren.»

Anschliessend verwies Kantonalpräsident *Perren* auf eine demnächst erscheinende Umfrage der Arbeitsgruppe des BLV, die sich mit diesen Problemen beschäftigen wird. Er ersuchte die Anwesenden, dafür besorgt zu sein, dass dieser Umfrage überall die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es seien aber stets beide Seiten zu beachten:

- die Schule, das Ausbildungsangebot, das pädagogisch Verantwortbare,
- junge zukünftige Kolleginnen und Kollegen, die Praxiserfahrung und Verdienstmöglichkeit in ihrem Berufe suchen.

Der Anstellungsvertrag für den neuen Zentralsekretär

war den Delegierten zur Stellungnahme zugestellt worden. Er gab zu keinen Diskussionen Anlass und wurde einstimmig genehmigt. (Das Anstellungsverhältnis ist geordnet durch die Artikel 36–40 der Statuten und in den Paragraphen 11–18 des Geschäftsreglementes Nr. 1.)

Die Gelegenheit, unter «Unvorhergesehenes und Verschiedenes» das Wort zu ergreifen, wurde nicht begehrt. So konnte Vizepräsident Dr. Neuenschwander um 17.30 Uhr die Tagung als geschlossen erklären, und er dankte allen Beteiligten für die kollegiale und disziplinierte Durchführung.

Der beauftragte Berichterstatter: *Hans Adam*

Fremdreligionen und Christentum in Geschichte und Gegenwart

Leiter

Prof. Dr. Klaus Wegenast, Bremgarten; Hans Hodel, Seminarreligionslehrer, Bern; 1 beigezogener Referent

Ort und Zeit

Bern (Lokal wird Angemeldeten mitgeteilt)
Samstag, 15. Januar 1977, 14.30–21 Uhr, und Freitage, 21. und 28. Januar und 4. Februar 1977, je 17–19.30 Uhr

Kursinhalt/Kursziel

Die Jahwereligion auf dem Hintergrund des Alten Orient: Sumer, Babylon, Ägypten, Kanaan; didaktische Probleme im Umgang mit Religionen des Alten Orient. Paulus in Athen: Hellenische Frömmigkeit und Glaube des Urchristentums; Besonderheiten des griechischen Christentums.

Christus und die Germanen: Grundzüge germanischer Religion und die Christianisierung. Animistische Religionen und christliche Mission heute: heutige Erscheinungsformen des Animismus und christliche Mission. Erarbeiten von Unterrichtsentwürfen. Hilfsmittel: kennenlernen und Einsatz diskutieren.

Anhand ausgewählter Beispiele der Konfrontation und Integration Fremdreligionen und Christentum in Geschichte und Gegenwart Hilfe bieten für den diesbezüglichen Religionsunterricht.

Anmerkung

Dieser Kurs richtet sich an Lehrer aller Stufen, insbesondere auch mit Unterricht in den Fächern Religion und Geschichte/Geographie. Materialkostenbeitrag etwa Fr. 10.–. Nachtessen erster Kurstag (etwa Fr. 10.–) zu Lasten Teilnehmer.

Anmeldung

bis 15. Dezember 1976 an das Kurssekretariat BLV, Administration, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Unterrichtsbezogene Arbeit mit Englischlehrmitteln

Leiter

P.J. Hawker

Ort und Zeit

Bern, Neue Mädchenschule, Waisenhausplatz
Je Dienstage, 11., 18., 25. Januar und 1., 8., 15. Februar 1977, 17.15–19.15 Uhr, 6mal 2 Stunden (22. Februar 1977 als Reservedatum)

Wegen der Sportwochen wird am 1. Kurstag eine «Datenbereinigung» vorgenommen.

Kursinhalt/Kursarbeit

Von der Arbeit mit den offiziellen Lehrmitteln: Einstiege, Schaffen von Sprechsituationen, Übungsmöglichkeiten, auffrischendes Repetieren früheren Stoffes usw. Zusatzhilfen: Angebot auf dem Markt, Auswahl, Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht.

Erfahrungsaustausch und Eingehen auf Teilnehmerbedürfnisse.

Erarbeitungen für das Umsetzen des Lehrmittelstoffes in kindgerechten Unterricht.

Anmerkung

Der Kurs richtet sich an Englischlehrer an Sekundarschulen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Unkostenbeitrag: Fr. 10.–.

Anmeldung

bis 15. Dezember 1976 an das Kurssekretariat BLV, Administration, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik

Leiter

Dr. René Riesen, Soziologe und Lehrer, St. Stephan

Ort und Zeit

Bern (Raum wird Angemeldeten mitgeteilt)
Mittwoch, 5. Januar bis Freitag, 7. Januar 1977, je 9–17 Uhr, 3 Tage.

Kursinhalt

Integrative Pädagogik (Confluent Education) nimmt in besonderem Masse eine Forderung Pestalozzis auf: sie will den intellektuell-rationalen (kognitiven) und den gefühlsmässigen (affektiven) Bereich des Lernens zusammenbringen bzw. zusammenhalten. Integrative Pädagogik entspricht einem heutigen Anliegen und Bedürfnis: der Schüler ist ganzheitlich zu erfassen und das Lernen hat die Ganzheit des Schülers zu berücksichtigen und zu fördern. Integrative Pädagogik ist also einerseits durch die Forderung nach dem ganzheitlichen Lernen geprägt, weist anderseits zugleich auf Mittel und Wege hin, wie sie in der Schule in Tat umgesetzt werden kann.

Der Informationskurs «Inhalte und Praxis der Integrativen Pädagogik» gibt Einblick in deren Gedankengut, gekoppelt mit informativen Übungen zum Gesprächsverhalten. Angegangene Themen: Grundzüge der Humanistischen Psychologie (Maslow, Rogers, Perls, Bühler) auch im Vergleich zur Tiefenpsychologie (Freud) und zur Verhaltens- und Lernpsychologie (Skinner) / Confluent Education (Brown) aufbauend auf Grundelementen der Gestalttherapie (Perls) und der Gesprächspsychotherapie (Rogers) / Die Haltung des Lehrers gegenüber Schülern und Eltern im Sinne der Integrativen Pädagogik / Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung der Integrativen Pädagogik im Unterricht.

Anmerkung

Der Kurs richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen. Teilnehmerzahl begrenzt. Kursgeldanteil Teilnehmer: max. Fr. 60.– plus Auslagen für gemeinsames Mittagessen.

Anmeldung

bis 15. Dezember 1976 an das Kurssekretariat BLV, Administration, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Wintertagung des Bernischen Lehrerturnverbandes

Die Tagungen des Bernischen Lehrerturnverbandes dienen den Teilnehmern zur Weiterbildung im Fach Schulturnen und geben Gelegenheit, das eigene Können in einem Wettkampf zu erproben.

Die Tagung 77 wird von Kolleginnen und Kollegen des Saanenlandes für *22./23. Januar in Gstaad* organisiert.

Am Samstagnachmittag finden die Gruppen-Wettkämpfe der Sektionen (Riesenslalom / Schwimmen / Eissport) statt. Sie werden um 15.30 Uhr durch eine Schülerdemonstration im Skisprung unterbrochen. Am Sonntag vermitteln ausgewiesene Fachexperten die neueste Technik und Trainingsmethodik für Skilauf alpin, Skilanglauf und Skitouren.

Der Vorstand hofft, dass möglichst viele Kolleginnen und Kollegen diese Gelegenheit zur Weiterbildung auf dem Gebiete des Wintersports wahrnehmen werden.

Ausführliche Programme und Anmeldung bei den Lehrerturnvereinen.

Für den Vorstand BLTV

Der Präsident: *E. Roniger, Suberg*

asb, ein neuer Arbeitskreis

asb / Arbeitskreis Schule + Beruf, Bern

Der asb Bern will Lehrer und Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben im weitesten Sinn vermehrt zusammenführen mit dem *Ziel*

– die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufswelt zu erweitern und zu vertiefen;

– das gegenseitige Verständnis zu verbessern für Aufgaben, Anforderungen und Realitäten, wie sie sich beiden Teilen laufend stellen;

– dem Anliegen zu dienen, Jugendliche auf den Übergang von der Schule zur Berufswelt so vorzubereiten, dass sie diesen als sinnvoll erleben.

Angesprochene Kreise

– Lehrer an der Oberstufe der obligatorischen Schule (Primar-, Sekundarlehrer, Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen);

– Lehrer an Weiterbildungs- und Fortbildungsklassen;

– Lehrer an Berufsschulen;

– Berufsberater;

– Fachleute aus der Wirtschaft (Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Ausbildner, u.a.m.);

– Vertreter zuständiger Behörden;

– in der Jugendarbeit Tätige;

– weitere interessierte Persönlichkeiten.

Tätigkeiten

1. Planung und Durchführung von Begegnungen, z. B.
   – Kontaktseminare Schule-Wirtschaft (Industrie, Gewerbe, Dienstleistungsbetriebe, Landwirtschaft);
   – Arbeitstagungen und Konferenzen zu bestimmten Themenkreisen.
2. Förderung und Vertiefung der Information, z. B.
   – durch Berufserkundungen und Betriebsbesichtigungen;
   – durch Erläutern von Berufsbildern und Berufsaussichten (realistischeres Einschätzen von Berufen);
   – über Anforderungen und Arbeitsweise von Berufs- und weiterführenden Schulen;
3. Erarbeiten von Dokumentationen und unterrichtspraktischen Grundlagen, z. B.
   – Unterlagen für den Berufswahlunterricht;
   – Hinweise für die Planung, Durchführung und Auswertung von Berufsbesichtigungen und Schnupperlehren.
4. Überlegungen anstellen und Anstrengungen unternehmen zur Motivation der durch diese Tätigkeiten anzusprechenden Kreise.

Beraten und beschlossen von einer ad hoc gebildeten Gründergruppe mit Vertretern aus Schule und Wirtschaft am 9. November 1976 in Bern.

Für die Gruppe: *Heinz Riesen*

Interessenten wenden sich bitte an die *Kontaktadresse:* asb Bern, c/o Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Eine oberländische Kulturkunde

Hinweis auf eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt
Ein neues Oberlandbuch

Nach zwei vorausgegangenen ähnlichen Darstellungen – «Volk und Dichtung des Emmentals» (1969), «... der Region Burgdorf» (1973) – legt Dr. Hans Sommer (Hünibach), bis 1968 Deutsch- und Geschichtslehrer am Seminar Marzili, eine dritte regionale Kulturkunde vor: «*Volk und Dichtung des Berner Oberlandes*» (354 Seiten und 12 Tafeln, Leinen, Fr. 28.–, Verlag Francke). Wir werden auf das Buch, dem man mit besonderem Interesse entgegensieht, zurückkommen; für heute sei der reiche Inhalt anhand der Kapitelüberschriften wenigstens angedeutet: Die «Visitenstube» – Wer zählt die Völker, nennt die Namen ... – «Ein schön gerad, mannlich und herzhaft Volk» – Von den Mundarten des Berner Oberlandes – Ortsgeschichte und Heimatkunde – Chronisten – Zerstörerische Gewalten – Namensfragen – Sagen und «Zelleni» – Volkspoesie – Alpendichtung bis zu den «Alpen» – Reisen, Reisebriefe und erste Oberlandführer – In Fels und Firn – Bei Klio zu Gast – Erinnerungen – Jugendliteratur – Abschliessender literarischer Rundgang – Namen- und Ortsregister. *Red.*

L'Ecole bernoise

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Programme 1977

Le Centre de perfectionnement vient d'envoyer aux membres du corps enseignant jurassien le programme des cours et manifestations prévus en 1977.

Soucieux d'apporter au corps enseignant un choix de cours très vaste, le directeur, M. W. Jeanneret, et sa commission ont prévu d'intéressantes innovations dans le programme 1977: organisation de quatre cours romands portant sur l'économie politique, l'informatique, le micro-enseignement et l'éducation permanente, cours d'animateurs, session d'été, semaine de sports et présentation de mesures prises dans le cadre de la pléthore des enseignants.

Signalons encore que, du point de vue de la présentation, le programme 1977 offre un répertoire complet des cours, présenté dans l'ordre alphabétique et par matière. Ce répertoire est détachable. Une autre feuille détachable devrait permettre à chaque collègue de faire part au Centre de ses besoins. Ainsi la planification des cours sera élaborée en tenant toujours mieux compte des vœux exprimés par les praticiens.

Nous rappelons également que les enseignants qui n'auraient pas reçu ledit programme peuvent en demander un ou plusieurs exemplaires au Centre de perfectionnement du corps enseignant, rue de l'Hôtel-de-Ville 16, 2740 Moutier (téléphone 032 93 45 33). Le délai d'inscription est fixé au 15 janvier 1977. *P. S.*

J + S

Cours de ski alpin pour les apprentis

Depuis quelques années, des jeunes gens et jeunes filles en apprentissage désirent consacrer régulièrement une semaine de leurs vacances à la pratique d'un sport hivernal. M. Claude Gassmann, directeur de l'Ecole professionnelle de Tavannes, a donc pris l'initiative de proposer à l'Office J + S et à ses collègues l'organisation d'un cours de ski alpin réservé en priorité aux apprentis jurassiens. M. Michel Meyer, chef de l'Office de Saint-Imier, a répondu favorablement à cette requête, si bien que ce cours aura lieu à Bella Tola/Saint-Luc du 31 janvier au 5 février 1977. Les formules d'inscription ont été adressées aux écoles concernées et tous renseignements complémentaires peuvent être demandés directement à l'Office jurassien J + S, Saint-Imier, téléphone 039 41 10 84. Aucun délai n'a été fixé. La liste des participants sera établie selon l'ordre de réception des finances d'inscription et sera close dès que le cours sera considéré comme complet. La réservation des locaux a été faite pour un maximum de cent participants qui, durant cinq jours, bénéficieront de tous les avantages J + S (assurance notamment) et seront conseillés et entraînés par des moniteurs reconnus et compétents.

Une occasion à ne pas manquer

Nous espérons que de nombreux apprentis sauront saisir cette occasion de pratiquer le ski à des conditions extrêmement favorables. Dans la finance d'inscription, relativement modeste, sont compris les frais de voyage en autocar dès Porrentruy–Delémont–Moutier–Tavannes–Sonceboz ou Bienne, le logement et la pension complète. La Confédération et le canton de Berne assurent l'indemnisation des moniteurs et la couverture du déficit éventuel.

Les maîtres d'apprentissage, nous n'en doutons pas, feront preuve de compréhension et donneront aux jeunes gens et jeunes filles toutes facilités de participer au cours, étant bien entendu que cette semaine sera prise sur les vacances légales annuelles accordées par l'entreprise. D'autre part, les écoles professionnelles suspendront éventuellement leur enseignement entre le 31 janvier et le 5 février 1977, tout en prévoyant, dans le cadre du programme, le rattrapage des leçons manquées. Cette solution pourrait sans doute régler de façon uniforme les demandes de congé de plus en plus nombreuses présentées par des apprentis désireux d'obtenir une semaine de vacances pendant l'hiver.

Nous souhaitons que cette initiative dont l'unique but est de rendre service à la jeunesse de nos régions trouve un écho favorable et soit couronnée de succès, grâce à une collaboration efficace et une large compréhension de tous les milieux intéressés.

Service de presse J + S: *R. M.*

Les chansons du «Jeu du Feuillu» sur disque

Le succès remporté cet automne par le spectacle «Le Jeu du Feuillu» et la valeur des musiciens qui accompagnaient le Chœur de l'école secondaire de Moutier ont incité le Comité d'organisation du «Jeu du Feuillu» à enregistrer, sous la direction de M. Fernand Racine, les chansons de ce spectacle ainsi qu'un intermède d'orchestre. Le disque qu'ils en tireront paraîtra à l'approche de Noël.

Par la même occasion, les responsables prévôtois rééditent 100 exemplaires du disque «Laudate», enregistré il y a deux ans par le Chœur de l'école secondaire de Moutier. Rappelons que ce dernier disque comprend des chants religieux a cappella ainsi qu'une messe brève composée par M. Jean Mamie.

Les deux disques sont offerts au prix de souscription de 25 francs chacun. Si des collègues s'intéressent à cette offre, ils sont priés de remplir le coupon ci-dessous et de le retourner au plus vite à M. Jean Mamie, Vigneule 17, 2740 Moutier. Les disques peuvent également être commandés par téléphone au numéro 032 93 17 04.

P. S.

A détacher

Je désire obtenir:

a) ..... ex. du disque «Le Jeu du Feuillu» au prix de souscription de Fr. 25.–

b) ..... ex. du disque «Laudate» (réédition de 100 ex.) au prix de Fr. 25.–

Nom, prénom: .....

Adresse: .....

Lieu, date: .....

Signature: .....

Veuillez m'envoyer ce disque a) contre remboursement
b) accompagné d'un bulletin de versement

(Prière de biffer la mention inutile)

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern